

Erfahrungsbericht Sevilla Wintersemester 2015/2016

Vorbereitung

Ich wollte seit Anfang meines Studiums ins Ausland. Das 5. Semester erschien mir ein guter Zeitpunkt zu sein, da mir nur noch drei Kurse fehlten. Die Wahl fiel schnell auf Spanien, weil mir die Kultur und das Wetter schon immer zugesagt haben. Auch hatte ich bereits einige Sprachkurse gemacht, sodass eine Grundverständigung auf jeden Fall gegeben war. Also ging ich zu Herrn Winkler und bekam prompt eine Unterschrift. Die folgende Organisation war nicht weiter schwer, man musste nur die Checkliste der ISO abarbeiten und bei Fragen konnte man sich jeder Zeit an Frau Weers und andere Mitarbeiter wenden.

Im Vorfeld sollte man noch wissen, dass eine Wohnungssuche vor der Anreise wenig Sinn macht. Es ist besser, die Wohnung besichtigen und auch die Lage berücksichtigen, ansonsten kann es recht lange dauern zur Universität zu gelangen. Eine Bleibe nahe der U-Bahn empfiehlt sich, da die Universität Pablo de Olavide außerhalb der Stadt liegt. Die Viertel Triana, Los Remedios oder Nervión sind, je nach gewählter Wohnung natürlich, nahe an der U-Bahn und zum Zentrum der Stadt.

Ankunft

Ich hatte mir zur Wohnungssuche für die erste Woche ein Hostel genommen, um in Ruhe nach einem geeigneten Zimmer suchen zu können und die Stadt schon einmal zu erkunden. Die Leute waren sehr hilfsbereit bei der Suche nach dem Hostel, die sich als schwierig gestaltete. Sevilla ist ein Gewirr aus kleinen Gassen und Straßen, in denen man sich schnell verlaufen kann. Zur Wohnungssuche nutzte ich diverse Websites, und wurde auch schnell fündig.

Da ich bereits Ende August anreiste, war es ziemlich heiß in der Stadt, bis zu 40 Grad oder mehr. Auch sind zu dieser Zeit wenige Sevillaner in der Stadt, um der Hitze zu entfliehen.

Studium

In der Uni angekommen, gab es mehrere Willkommensveranstaltungen, in denen erklärt wurde, wie die Website und die Anmeldung für die Kurse funktioniert. Ähnlich wie bei uns muss man sich im Internet eintragen, nachdem die Kurse freigeschaltet werden. Die Website zu verstehen war am Anfang nicht ganz einfach, aber man gewöhnt sich daran.

Das Studium gestaltete sich schwerer als gedacht. Da ich kein Sprachzertifikat benötigte, dachte ich

es gibt viele Kurse auf Englisch. Allerdings gab es nur zwei, die ich mir anrechnen lassen konnte und so musste ich zwei weitere auf Spanisch wählen. Der Akzent macht es schwer den Professoren zu folgen, aber mit Hilfe der Folien, einem Wörterbuch und der Kommilitonen war es machbar die Vorlesungen zu verstehen.

Wichtig zu wissen ist, dass der Stundenplan nicht wirklich fest steht. Die Theoriestunden sind meist zur gleichen Zeit, aber die Praxisstunden werden mehr oder weniger kurzfristig angekündigt. Auch gibt es, anders als in Deutschland, Zwischenklausuren innerhalb des Semesters. Die gewählten Fächer fande ich überaus interessant, zumal es sich um Biotechnologie handelte und nicht um Biologie im Allgemeinen. Auf Grund dessen werden andere Schwerpunkte gelegt und man erhält Einblicke in diverse, nah verwandte Themenfelder der Biologie.

Leben

Die Stadt ist immer voller Leben. Die Innenstadt ist gut bevölkert, rund um die Giralda und die abzweigenden Einkaufsstraßen gibt es viele Touristen, aber auch Einheimische. Je weiter man sich vom Zentrum entfernt, desto typischer wird das Straßenbild. In jeder Straße gibt es mindestens ein Café oder eine Bar, in denen auch fast immer jemand sitzt. Nur zur Siesta ist vieles geschlossen. Auf diesen, im Leben der Spanier fest verankerter, Tagesteil musste ich mich erst einmal einstellen. Das ging aber, dank der Hitze im Sommer, sehr schnell, da man Mittags in der prallen Sonne nichts unternehmen konnte.

Am Nachmittag kann man die Stadt erkunden, die in den schmalen Gässchen immer etwas Neues zu bieten hat. Auch an Plätzen und großen Sehenswürdigkeiten mangelt es nicht. Es lohnt sich auf jeden Fall auch, die Flussseite zu wechseln und in Triana umherzustreifen. Man kann in ein Kino gehen, dort gibt es einige englische Vorstellungen, wenn einem der Film auf Spanisch zu unverständlich ist.

Abends wird es dann richtig voll. Die meisten Leute gehen zum abendlichen Tapas essen um ungefähr neun Uhr in eine der zahlreichen Bars. Hier gibt es auch einige wirklich gute und günstige Restaurants, die man mit der Zeit entdeckt. Dabei sollte man aber eher nicht im Zentrum gucken, da dieses auf Touristen ausgelegt ist, dementsprechend hoch sind auch die Preise dort. Überall stehen die Leute zusammen und reden, während die Kinder bis spät nachts auf der Straße spielen.

Um die Umgebung zu erkunden gibt es zahlreiche Busse und Züge zu allen größeren Städten. So kann man nach Córdoba, Ronda, Granada und Malaga, um nur einige zu nennen. Diese Trips werden auch von ansässigen Organisationen angeboten, die speziell auf Erasmus-Studenten ausgelegt sind. Ein Vorteil dabei ist, man muss nur noch bezahlen, alles andere wurde bereits vorbereitet, inklusive Bus und Stadtführung. Außerdem lernt man so viele andere Studenten kennen

und kann neue Kontakte knüpfen. Allerdings ist man dann auch an die Gruppe und ihren Zeitplan gebunden, was einer ausführlichen Stadterkundung manchmal im Weg stehen kann. Innerhalb der Stadt kommt man gut zu Fuß an alle Ziele oder nimmt das Sevici-System, so etwas wie ein Fahrrad-Sharing. Man kauft sich eine Jahreskarte und kann dann an den Stationen, die überall in der Stadt verteilt sind, ein Fahrrad nehmen. Weitere Strecken können mit der Metro bewältigt werden, diese fallen aber eher selten an, bis auf den Weg zur Universität.

Sprache

Ich hatte zwei Semester Spanisch, bevor ich nach Sevilla ging. Damit konnte man sich gut durchschlagen, aber über die grundlegende Verständigung und einfache Dialoge geht es nicht hinaus. Zum Studieren war es zeitweise recht schwierig, zumal den Sevillanern ein recht starker Akzent zu eigen ist. Nach einigen Monaten gewöhnt man sich jedoch daran und die Verständigung geht immer besser voran. Da ich viele Erasmus-Studenten als Freunde hatte, war die meist gesprochene Sprache Englisch. Nichts desto trotz verbessert sich sowohl die eine, als auch die andere Sprache.

Zusammengefasst empfehle ich jedem ein Auslandssemester einzulegen. Alle Leute waren sehr offen, die Uni ist durchaus machbar, und die Kultur, sowie die Mentalität der Spanier gefällt mir überaus. Natürlich ist das Wetter auch um einiges besser als in Deutschland. Es gab keinen Zeitpunkt an dem ich meine Entscheidung ein Auslandssemester zu machen bereut hätte.